Honig — ein gesundes Nahrungsmittel

Schafft mehr Bienenvölker!

Ueberblickt man die Entwickelung der deutschen Bienenzucht in den letzten Jahren, dann kann man einen bemerkenswert raschen Aufstieg feststellen. Heute betreuen 250 000 Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker rund 3 Millionen Bienenvölker. Dazu kommen noch die Bienenstände der nichtorganisierten Imker, die etwa 3—400 000 betragen, so daß wir auf annähernd 3½ Millionen Bienenvölker in Großdeutschland kommen. Diese bisher nie erreichte Zahl zeigt, daß auch die deutschen Imker bemüht sind, mit ihrem Teil dazu beizutragen, daß Deutschland von der Einfuhr imkerlicher Produkte vom Ausland frei wird.

Jeder Imker ist natürlich bemüht, seinen Bienenzuchtbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sog. Zwergbienenstände für unsere Volkswirtschaft ohne Belang und ebenso für den Besitzer ohne Wert sind. Je größer ein Bienenstand ist, desto größer ist auch der Nutzen, weil die Generalunkosten sich auf eine größere Zahl von Völkern verteilen. Die Reichsfachgruppe Imker ist deshalb bemüht, durch Verbilligung der verschiedensten Bienenzuchtgeräte die Imkerei nach Möglichkeit zu fördern und dem einzelnen Züchter somit Gelegenheit zu geben, seinen Betrieb auszubauen. Jeder Imker sollte deshalb bestrebt sein, seinen Stand sinngemäß zu vergrößern und alljährlich einige Völker mehr aufstellen. Berücksichtigt man, daß jährlich allein die Anbauflächen der Oelsaaten um viele Tausende Hektar steigen, daß die Zahl der Obstbäume sich alljährlich vergrößert und daß andere, auch für die Bienenzucht wertvolle Pflanzen in erhöhtem Maße angebaut werden, dann leuchtet es schon ein, daß es notwendig ist, die Zahl der Bienenvölker zu erhöhen, versiegen doch heute noch Ströme von Nektar, die die Natur bietet, ungenützt.

Pflichtjahrmädel brauchen Zustimmung des Arbeitsamts. Eine hauswirtschaftliche Tätigkeit wird — laut Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — nur dann auf das Pflichtjahr angerechnet, wenn vor Antritt der Stelle das zuständige Arbeitsamt seine Zustimmung erteilt hat. Alle Mädel, die sich ihre Pflichtjahrstelle selbst oder durch die Zeitung gesucht haben, müssen deshalb nachprüfen, ob der Haushalt, in dem sie sich befinden, von dem Ausschuß für das Pflichtjahr überprüft und vom Arbeitsamt bestätigt worden ist. Die Anerkennung des Arbeitsverhältnisses auf das Pflichtjahr muß im Arbeitsbuch bescheinigt sein. Das Mädel oder dessen Eltern setzen sich daher zweckmäßig mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung oder wenden sich an die Kreisfachbearbeiterin für hauswirtschaftliche Ausbildung des Deutschen Frauenwerks, um eine Vermittlung in einen für das Pflichtjahr anerkannten Haushalt zu erwirken.

Sonderurlaub für die Reichswettkämpfe der SA. Vom 20. bis 24. Juli finden auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. statt. In Verbindung mit diesen Wettkämpfen hat der Stabschef der SA. das gesamte Führerkorps der SA. bis einschließlich zum Sturmführer nach Berlin zu einem Führerappell befohlen. In Anwendung der Urlaubsrichtlinien kann nach einem Erlaß des Reichsinnenministes den Behördenangehörigen, die an diesen Veranstaltungen teilnehmen, Urlaub erteilt werden, wenn dienstliche Interessen nicht entgegenstehen und wenn nachgewiesen wird, daß die Teilnahme auf Anordnung der zuständigen SA.-Formationen erfolgt.

Verkündung der Erntehilfspflicht der deutschen Studenten. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel erließ nachstehenden Aufruf: „Die Führung der Partei und des Staates haben die deutsche Studentenschaft zu einer großzügigen Erntehilfe verpflichtet. Es ist selbstverständlich, daß wir dem an uns ergangenen Ruf aus Gründen der Sicherung unseres Brotes und unserer Grenze mit Begeisterung für den Führer und unser Volk, das leben will und leben muß, Folge leisten. Aus dem Ernst der Stunde und aus der Verantwortung vor unserem Volk befehle ich für den Sommer 1939 die Erntehilfspflicht für alle Mitglieder der deutschen Studentenschaft."

Der neue Film

P 74 M. Foto- Tobis-Forstfilm

Bel ami am Ziel

Der Liebling der Pariser Frauenwelt hat nach vielen Umwegen „sie" und sich gefunden. (Ilse Werner und Willy Forst in dem Tobis-Film „Bel ami".)

„Bel ami." Bel ami, das ist der Glücksritter und Salonheld, der durch sein Glück bei den Frauen beliebt und berühmt wird. Maupassant hat den Typ dieses Frauenlieblings in seinem um die Jahrhundertwende spielenden Roman treffend gezeichnet, Willy Forst schafft ihn in diesem Film neu. Er zeigt die verlogene, angekränkelte Gesellschaft des leichtlebigen Paris, seine vergnügungssüchtigen Frauen und schildert die korrupten politischen Verhältnisse Frankreichs zur Zeit des Marokko-Skandals. Er schildert, wie ein im Grunde seines Wesens harmloser und anständiger junger Mann durch seinen Leichtsinn in unsaubere politische Affären verstrickt wird und zeigt das Leben der Pariser Gesellschaft jener Zeit in Ballsälen, Salons und den Boudoirs eleganter Frauen. Seit „Königswalzer" ist Forst nicht mehr als Schauspieler erschienen. Hier spielt er die Titelrolle und ist zugleich der Spielleiter seines neuen Films. Wie er in „Maskerade" seinerzeit in vollendeter Weise das Wiener Künstlerleben schilderte, so gestaltet er hier meisterhaft eine Filmkomödie des eleganten Paris um 1890. Wie alle Willy Forst-Filme ist Bel Ami ein großes künstlerisches Ereignis.

Wie erntet man Stachelbeeren?

Die Ernte der unreifen Stachelbeeren hat bereits begonnen. Wegen der Dichte der bestachelten Triebe, an denen die vielen kleinen grünen Früchte hängen, ist das Pflücken nicht immer angenehm. In Klein- oder Hausgarten, in dem wir die Gartenarbeiten selbst verrichten, wird es immer am zweckmäßigsten sein, die Beeren beim ersten Abernten nicht alle auf einmal zu pflücken. Vielmehr sollte man immer nur die größten und am dichtesten stehenden Früchte abnehmen und sich dabei nicht auf die an den äußeren Zweigspitzen hängenden beschränken, sondern auch auf die im dichtesten Astwerk befindlichen. Durch dieses Ausdünnen entwickeln sich die übriggebliebenen Früchte viel besser, eine Tatsache, die wir auch bei anderen Obstarten beobachten können. Um später im Laufe des Sommers gut ausgereifte süße Früchte ernten zu können, ist dieses vorsichtige Ausdünnen geradezu eine Voraussetzung.

Anders, so betont der Ztgd. d. R., das Pflücken in einer größeren Beerenobstanlage, wo wir Hilfskräfte anstellen müssen. Da diese meist nach der gepflückten Beerenmenge entlohnt werden, ist hier ein sorgfältiges Ausdünnen nicht möglich, im Gegenteil, die meisten Pflücker werden verständlicherweise nur die außenhängenden, leicht erreichbaren Beeren abernten und nicht lange im stacheligen Inneren der Büsche herumsuchen, sondern bald einen anderen Busch zur leichteren Ausbeute vornehmen. Hier ist es daher zweckmäßig, auf das Ausdünnen zu verzichten und restloses Abernten eines Teils der Büsche anzuordnen. Wichtig sind auch die Maßnahmen, welche die Stachelbeerernte erleichtern. Dazu gehört einmal das Auslichten der Triebe im Herbst, ferner ein genügend weiter Abstand der einzelnen Pflanzen. Auch die Frage „Stämmchen oder Busch?" ist nicht unwichtig. Für den Gartenbesitzer sind Hoch- oder Halbstämmchen unter allen Umständen vorzuziehen, weil sie ein viel müheloseres Pflücken der Beeren erlauben, als es beim Busch möglich wäre. Außerdem entwickeln sich hier die Früchte besser und werden meist größer. Im Erwerbsobstbau zieht man dagegen Büsche vor, weil diese einmal anspruchsloser in der Pflege sind, daneben aber mengenmäßig auch höhere Erträge bringen.

Ueber 12½ Millionen Rundfunkteilnehmer. Am 1. Juni 1939 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkgenehmigungen in den Reichspostdirektionsbezirken des großdeutschen Reichsgebiets 12 580 976 gegenüber 12 503 108 am 11. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin eine Zunahme von 77 868 (0,6 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl von 12 580 976 Rundfunkgenehmigungen befanden sich 814 599 gebührenfreie Empfangsanlagen.

Mohorn-Grund. Einwohnerzahl. Nach der neuesten Zählung sind in unserer Gemeinde 1556 Einwohner, 438 entfallen auf Grund.

Mohorn. Politische Leiter-Tagung. In der Sitzung am Mittwoch abend kamen die Bestimmungen über Neuuniformierung — Uniform der Politischen Leiter — zur Besprechung. Als Sachbearbeiter für Schadenverhütung bestellte Ortsgruppenleiter Keller Pg. Höfer, als Sachbearbeiter für das Heimatwerk Sachsen Pg. Ebersbach. Pg. Keller gab bekannt, daß mit der Fortführung des Wasserleitungsbaues als Gemeinschaftsarbeit durch Politische Leiter und andere Volksgenossen am Sonnabend begonnen wird. Arbeitsmaterial wird geliefert, die Haftpflichtfrage ist ebenfalls geregelt. Volksgenossen stellt euch einmütig zu dieser Gemeinschaftsarbeit in den Dienst eurer Gemeinde!

Kirchennachrichten

für den 2. Sonntag nach Trinitatis.

Kath. Gottesdienst ½10 Uhr in d. Schloßkapelle Wilsdruff.

Grumbach. 8 Uhr Predigtg., nachm. 2 Uhr Taufg., nachm. ½3 Uhr Großmütterchen. Montag: abends 8 Uhr Jungmädchen. Mittwoch abends 8: Christl. Frauendienst im Erbgericht.

Kesselsdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst und Abendmahl.

Unkersdorf. ½10 Uhr Predigtg., anschl. Kinderg.

Weistropp. 8 Uhr Predigtg. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchendienst. Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerdienst.

Limbach. ½10 Uhr Predigt-, ¾11 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein. ½10 Uhr Jugendfeier (Koch-Coswig).

Helbigsdorf. 14 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg. 8 Uhr Jugendfeier (Koch-Coswig).

Herzogswalde. 8 Uhr Predigtg. mit Abendmahl.

Burkhardswalde. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

„Graf Zeppelin" über Berlin

DNB. Berlin, 16. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien am Freitag in der neunten Vormittagsstunde über Berlin. Bei strahlendem Sonnenschein zog es in geringer Höhe über der Innenstadt in langsamer Fahrt mehrere Schleifen. Die auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten befindlichen zahlreichen Werktätigen verhielten ihre Schritte und winkten der Besatzung des Zeppelins freudig zu.

England will die baltischen Länder vergewaltigen

DNB. London, 16. Juni. Die gestrige erste Unterredung zwischen Strang und dem britischen Botschafter einerseits sowie Molotow und Potemkin andererseits ist nicht günstig ausgefallen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Times" schreibt, gemeinsame Formeln konnten noch nicht für folgende Punkte gefunden werden: a) Rußlands Forderung auf Garantien an Estland, Finnland und Lettland; b) Sowjetrußlands Wunsch, daß keiner der Partner einen getrennten Waffenstillstand oder Frieden im Falle eines Krieges, in den alle drei verwickelt sind, abschließt; c) Sowjetrußlands Verlangen, daß das eigentliche Abkommen erst in Kraft tritt, wenn das zusätzliche Militärabkommen für gegenseitige Unterstützung ausgearbeitet ist, zumindest in seinen Hauptlinien; d) die exakte Form, in welcher Bezug genommen werden soll auf die Genfer Liga. Der Schreiber läßt durchblicken, daß die Entente sich um die Mentalität der baltischen Staaten keineswegs kümmern werde.

Die Verhandlungen in Moskau

DNB. Moskau, 16. Juni. Die Blätter veröffentlichen ein kurzes amtliches Kommuniqué über die gestrige Unterredung zwischen Molotow und dem englisch-französischen Unterhändlern. An der Unterredung hat auch Potemkin teilgenommen. In einem über zweistündigen Gespräch seien, so wird vermerkt, die hauptsächlichsten Fragen der Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gekommen. Das Kommuniqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Untersuchung der englisch-französischen Formulierung werden in den Kreisen des Außenkommissariates als nicht ganz günstig eingeschätzt." Diese ungewöhnliche Verlautbarung verrät einen recht brüskierten zugespitzten Gegensatz. Sicher geht es dabei um die Frage der baltischen „Garantien". Mit diesem unfreundlichen Kommuniqué scheint Moskau wieder einmal zu versuchen, die „öffentliche Meinung" der Demokratien aufzustacheln.

Das japanische Kabinett zur Lage in Tientsin

DNB. Tokio, 16. Juni. Ostasiendienst des DNB. In der am heutigen Freitag stattgefundenen Sitzung des japanischen Kabinetts erklärte Kriegsminister Itagaki, daß „die japanischen Behörden in Tientsin mit ruhiger Entschlossenheit die festgelegten Maßnahmen gegen die britische und französische Niederlassung durchführen, mit dem Ziele, alle Mißstände zu beseitigen." Außenminister Arita stellte, anscheinend im Zusammenhang mit einem Besuch des britischen Botschafters Craigie fest, daß England nähere Erklärungen über die Gründe wünsche, die zur Blokade der Niederlassungen geführt hätten. Der Außenminister habe erwidert, daß die ganze Angelegenheit in den Händen der lokalen Behörden in Tientsin läge. Zum Schluß habe er der englischen Regierung nahe gelegt, mit Japan zusammenzuarbeiten.

Burkhardswalde. Ihren 80. Geburtstag feiert am morgigen Sonnabend Frl. Selma Thümmel. Wir gratulieren!

Burkhardswalde. Filmabend. Die Gaufilmstelle läßt am Sonntag, 18. Juni, 20 Uhr im Gasthof den Film „Berge in Flammen" laufen. Kameradschaft, Treue und Heldentum unserer Brüder im Kampf um deutsches Land wird gezeigt werden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 17. Juni: Vorwiegend stark bewölkt, noch einzelne Regenfälle, Temperaturen weiter langsam ansteigend, schwache Winde wechselnder Richtung.

Sachsen und Nachbarschaft.

Bischofswerda. Die Pferde gingen durch. Als der Kutscher eines mit zwanzig Zentnern beladenen Wagens die Ladung nachsehen wollte, gingen plötzlich die Pferde durch. Er wurde zu Boden gerissen und verletzt. Die Pferde konnte bald aufgehalten werden.

Hoyerswerda. Sandmauer stürzte ein. In Bröthen waren ein Mann und zwei Frauen damit beschäftigt, in einer neuerbauten Senkgrube den Boden zu ebnen. Plötzlich stürzte die Längsmauer der Grube ein. Mauer und Erdmassen verschütteten die drei zum Teil. Die Bäuerin und die Magd trugen schwere Verletzungen davon. Der Mann kam mit Prellungen davon.

Grimma. Schwerer Betriebsunfall. In einem Hohnstädter Steinbruch riß auf dem Berg die Kette einer vollbeladenen Lore, die beim Herabrollen zwei Arbeiter mitriß. Beide Verunglückten mußten in das Wurzner Krankenhaus eingeliefert werden, wo einer der Verunglückten, der Arbeiter Artur Schepe aus Hohnstädt, seinen Verletzungen erlegen ist.

Weißwasser. Ein tapferes Mädchen! Mit zwei Hausangestellten ging die dreizehnjährige Gastwirtstochter Ruth Tlusty in Heuteich bei Zimpel baden. Eines der Hausmädchen, das noch nicht sicher schwimmen konnte, geriet an tiefer Stelle in die Gefahr, zu ertrinken. Als sich das andere Hausmädchen bemühte, die Gefährtin zu retten, wurde sie mit in die Tiefe gezogen. Ruth Tlusty trennte beherzt beide Mädchen und brachte sie unter Aufbietung aller Kräfte in Sicherheit.

Zufriedenstellendes Schiffahrtsgeschäft

Das Schiffahrtsgeschäft in der vergangenen Woche auf der Elbe war im großen und ganzen etwas besser als in der Vorwoche. An allen Plätzen war allerdings die Belebung noch nicht zu spüren. Auf der Ober- und Mittelelbe herrschte jedoch ein zufriedenstellender Geschäftsgang, der zu einer fühlbaren Verknappung des Leerraumes führte. Dazu trug auch der sinkende Wasserstand der Elbe und Saale bei, der am Ende der Berichtswoche zur Festsetzung von höchstzulässigen Tauchtiefen zwang.

13 Tote in Mittelgrund

Bei der Einfahrt in den Bahnhof entgleiste die Lokomotive des D-Zuges 148 (Berlin—Dresden—Prag). Der Postwagen, ein Personenwagen dritter Klasse und der Speisewagen wurden teilweise ineinandergeschoben. Bei dem Unfall wurden elf Personen getötet und 26 verletzt, davon zehn Personen schwer.

Von den Schwerverletzten sind noch zwei gestorben, so daß sich die bisherige Gesamtzahl der Todesopfer auf 13 stellt.

Die Namen der Toten sind:

1. Alfred Reichard, Jüterbog, Trifftstraße 8;
2. Oskar Schwiesau, Berlin-Spandau, Zeppelinstraße 69;
3. Gefr. Vinzenz Gerlach (Generalkommando XV A.-Korps);
4. Gustav Rauer, Böhlitz-Ehrenberg, Pflaumenweg 17;
5. Louis Gottschalk, Angestellter aus Jena, Naumburgerstr. 11;
6. Leutn. d. R. Werner Gerhardt, Döbeln (?), 2. JR. 101;
7. Werner Steinbrück, Angestellter in Neuen-Gönna Nr. 40;
8. Reinhold Schulze, Angestellter in Jüterbog, Weinberge 21;
9. Lokomotivführer Arnold;
10. Lokomotivheizer Queck, beide vom Bahnbetriebsw. Dresden;
11. Lokomotivführer Hermann Haucke aus Berlin;
12. Ladeschaffner Arnold Schmarz, Berlin, Möckernstraße 21;
13. Ein noch nicht identifizierter männlicher Toter.

Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Tetschen gebracht. Von den 16 Leichtverletzten konnten bereits sieben wieder entlassen werden. Sie setzten sich mit den anderen Reisenden mit einem bereitstehenden Personenzug in Richtung Bodenbach die Fahrt fort.

Die erste Hilfe leisteten die Feuerwehren und Wehrmachtsteile von Bodenbach und Tetschen und aus benachbarten Orten. Außerdem waren zwei Reichsbahnhilfszüge von Dresden und ein solcher von Aussig zur Stelle. Mit dem ersten Hilfszug trafen sofort der Präsident und der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Dresden an der Unfallstelle ein, um die nötigen Weisungen zu geben. Auch Reichsstatthalter und Gauleiter Konrad Henlein begab sich alsbald nach Empfang der Nachricht von Reichenberg aus an den Ort des Unfalls.

Beide Hauptgleise waren mehrere Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde inzwischen durch Autobusse aufrechterhalten. Gegen 16 Uhr konnte der Betrieb eingleisig wieder aufgenommen werden.

Der Unfall wurde vermutlich dadurch verursacht, daß der Zug trotz einwandfreier Signalgebung mit zu hoher Geschwindigkeit in die Weichenkrümmung eingefahren ist.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF